

# Erzweg

Qualitätswanderweg

Durch das Land  
der tausend Feuer



Grube Schleichershof



Barbarafeier der Bergleute, 1953



Barbarafeier der Bergleute, 2006

## Auerbach

### Eisenerzabbau am Schleichershof

Erstmals erwähnt wird der Schleichershof in einer für unsere Gegend sehr wichtigen Urkunde von 1144. Mit ihr verlegte Bischof Egilbert von Bamberg auf Bitten des Abtes Adalbert und mit ausdrücklicher Genehmigung des Königs Konrad den Markt vom Kloster Michelfeld weg ins nahe Urbach. Gleichzeitig wurde Auerbach auch eigenständige Pfarrei mit der Kirche St. Jakobus. Einer der zahlreichen Orte, der von der Mutterpfarrei Velden herausgelöst wurde und zur 1144 neu errichteten Pfarrei Auerbach kam, hieß Slichersdorf, eben Schleichershof.

#### Über Schrägstollen

Schon in sehr früher Zeit wurde auf und um den Schleichershof Eisenerz geschürft und wohl auch verhüttet. Erst 1716 allerdings wurde auch den Schleichershofbauern durch kurfürstlichen Erlass erlaubt, sich an der Eisenerzförderung zu beteiligen. Sie erhielten einen „Mutschein“, d.h. eine Konzession zum Erzabbau, obwohl der Auerbacher Landrichter Bedenken dahingehend äußerte, dass sie dadurch ihre bäuerlichen Aufgaben vernachlässigen könnten. In den folgenden Jahrzehnten wurden beim Schleichershof mehrere Bergwerke erfolgreich betrieben. So arbeiteten Mitte des 19. Jahrhunderts in drei Schächten über 20 Männer.

Als zur Jahrhundertwende die Maxhütte ihr damaliges Grubenfeld Leonie an der Straße nach Dornbach erweiterte, erwarb sie 1900 die Burgstallmühle von Joseph Schlicht und den Schleichershof von Joseph Reindl. Wegen der durch den 2. Weltkrieg (1939-45) gestiegenen Nachfrage nach Eisenerz begann die Maxhütte 1941 mit dem Abbau östlich des Schleichershofs. Aus einem ca. 30 m tiefen Schrägstollen wurde der Bodenschatz über ein Förderband zu Tage und dann mit einer Seilbahn zur Verladestation am Bahnhof gebracht. Am 1. Juni 1946 wurde die Grube Schleichershof mit dem Schrägschacht wieder stillgelegt.

#### Uralte Siedlung

Die Entstehung von Schleichersdorf, wie die Ansiedlung zunächst hieß, geht wohl zurück bis vor das Jahr 1000 nach Christus; es dürfte sich in den Ursprüngen um eine fränkische Kolonie handeln, deren Gründer namens Slicher in seiner nahen Burg, der späteren

Burgstall, wohnte. Die Slicher waren Ministerialen der Bamberger Bischöfe und treten in mehreren Urkunden als Zeugen auf. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts heißt die Ansiedlung dann Sleichershoff. Diese Namensänderung ist nicht unbedingt als Verlust von Bedeutung und damit Abstufung oder Abwertung vom größeren Dorf zum einzelnen Hof zu sehen, denn „es kam öfter vor, daß Orte, die auf -dorf endigten, später die Endung -hof erhielten“. (Schnelbögl, Auerbach in der Oberpfalz, S. 28)

Tatsächlich bestand der Schleichershof wahrscheinlich zu keiner Zeit aus mehr als zwei Höfen. Die ersten Bewohner von Schleichershof hatten wie bis ins 15. Jahrhundert allgemein üblich, keine Familiennamen, sie hießen einfach Schleicherbauern, die beiden Schleicher, Schleichermathes oder Schleicherkanes. Später, z.B. in einer Türkensteuerliste von 1542, hießen die beiden Hofinhaber dann schon Linhard Schleicher und Hans Schleicherbauer. Bis vor wenigen Jahrzehnten war der Schleichershof, eine der ältesten Ansiedlungen der Gegend, immer noch bewohnt; heute erinnern nur mehr einige kümmerliche Steinhaufen und der Name an ihn.

#### Kirchzug am Barbaratag

Der Überlieferung nach zogen erstmals 1860 uniformierte Bergleute unter Führung von Steiger Georg Trenz vom Schleichershof zur Barbarafeier in die Pfarrkirche nach Auerbach. Das war praktisch die „inoffizielle“ Geburtsstunde des Bergknappenvereins, der dann drei Jahrzehnte später wirklich aus der Taufe gehoben wurde. Wenn es seit dem Ende des Eisenerzbergbaus 1987 auch nicht mehr so viele Bergleute sind wie 1953 (siehe Foto), so findet trotzdem immer noch eine Barbarafeier in Auerbach statt; sie ist jeweils um den Namenstag der Heiligen (4. Dezember).

#### Die hl. Barbara, Schutzpatronin der Bergleute

Die hl. Barbara wird in unserer Gegend natürlich schon sehr lange verehrt. Statuen der beliebten Heiligen findet man u.a. in der Spitalkirche in der unteren Vorstadt, neben der Friedhofskirche und in der Michelfelder Asamkirche. Am Vorabend des Barbarafestes ziehen auch heute noch ehemalige Bergleute mit Fackeln zum Marktplatz, wo vor Rathaus und Christbaum der traditionelle Advents- und Weihnachtsmarkt stattfindet.



#### TIPP

In der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Auerbach gibt es neben einer großen Statue an einem Pfeiler des Hauptschiffs auch einen „Barbara-Altar“. Sein kunstvoller Aufbau stammt von Johann Michael Doser, einem bekannten einheimischen Barockbildhauer (1678-1756). Es handelt sich um einen der „Laubwerk-“ und „Blumbischl-“ oder „Akanthusaltäre“, wegen denen Kunstinteressierte von weit her kommen. Diese Statue der hl. Barbara stammt aus der Zeit um 1500.

Impressum  
Herausgeber: LAG Amberg-Sulzbach e.V.  
Gestaltung: Agentur Löwenmut  
Druck: Frischmann Druck & Medien, Amberg  
Fotos: Hajo Dietz, Landkreis Amberg-Sulzbach, Hans-Jürgen Kugler  
Verantwortlich für den Inhalt u. Fotos: Rudolf Weber, www.weber-rudolf.de  
Stadt Auerbach i. d. OPf., Oberer Marktplatz 1, 91275 Auerbach i. d. OPf., www.auerbach.de



Bayern®

